

## Vorwort

Dem vorliegenden, Biographik und Autobiographik thematisierenden Buch scheint selbst die Voranstellung einer autobiographischen Notiz des Verfassers angemessen zu sein. Die Verbundenheit mit der Kritischen Theorie und damit auch eine kritisch-pädagogische Grundeinstellung sowie eine intensive Beziehung zu Freud und der Psychoanalyse, der "kritischen Theorie des Subjekts" (Horn, 1972), gehörten zu dem, was ich bereits mitbrachte, als ich in den späten siebziger Jahren als Student in Kiel die biographische Erziehungstheorie kennenlernte, die Werner Loch an der dortigen Christian-Albrechts-Universität als Ordinarius vertrat. Die Nähe dieses Ansatzes zur Thematik der Psychoanalyse und der entwicklungspsychologischen Forschung einerseits, andererseits aber auch seine mir als problematisch erscheinende Fundierung durch geisteswissenschaftlich-pädagogische Grundaspekte führten mich in den Studienjahren zu einer Auseinandersetzung mit dem Konzept, die ich als Assistent seines Vertreters in den Jahren nach Abschluß meines Studiums intensiviert fortsetzen konnte. Ein erster, unpubliziert gebliebener, in eigenen Schriften aber verschiedentlich erwähnter und auch von Loch (1989) gelegentlich zitierter Entwurf der hier vorliegenden Ergebnisse dieser Auseinandersetzung lag bereits 1988 rechtzeitig zu Lochs 60. Geburtstag vor. Der nunmehr bevorstehende 70. Geburtstag des langjährigen akademischen Lehrers bot den willkommenen Anlaß, den Text zu überarbeiten und für die Veröffentlichung fertigzustellen.

Er sei nicht nur als Theoriebeitrag und Versuch der Selbstverständigung, sondern auch als Zeichen des Dankes verstanden, den ich Werner Loch schulde. Seine Schriften und die Gespräche mit ihm waren mir Quelle mancher Anregungen, deren Wert für meine eigenen pädagogischen Bemühungen außer Frage steht und auch im Hinblick auf verschiedene Meinungsdifferenzen und Friktionen in unserer Beziehung vom Schatten des Zweifels unberührt geblieben ist. Im Bewußtsein, daß der Lehrer die Ergebnisse des Schülers kaum durchgängig wird teilen können, sei nichtsdestoweniger der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß ihm die kritisch-konstruktive Ambition der vorliegenden Textfassung nicht verborgen bleibt.

Mein besonderer Dank gebührt Elvira Both-Weiß, meiner Frau, die mir bei der Literaturbeschaffung, beim Korrekturlesen und bei der Reinschrift des Manuskripts hilfreich zur Seite gestanden hat.

Kiel, den 19. März 1998

Edgar Weiß